

ten große Aufmerksamkeit gefunden hat. Mit der Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle wird die Sammlung Sigg erstmals überhaupt in großem Umfang und in einem repräsentativen Querschnitt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Publikum erhält damit einen Überblick über ein Vierteljahrhundert chinesischer Avantgarde (1979 bis 2005), der in dieser Dichte und Qualität alles bisher Gesehene übertrifft.

Informationen

50 Jahre Institut für Asienkunde 50 Jahre politiknahe Asienforschung in Hamburg

Unter diesem Motto lud der Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg und der Erste Bürgermeister Ole von Beust Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu den Feierlichkeiten aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Instituts für Asienkunde am Mittwoch, dem 5. April 2006, in die Landesvertretung Hamburg in Berlin ein.

Seit nunmehr 50 Jahren erforscht das Institut für Asienkunde die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Ost- und Südostasien. Es ist das einzige außeruniversitäre Forschungsinstitut in Deutschland, das sich allein mit Asien befasst. Finanziert wird es zu gleichen Teilen von der Freien und Hansestadt Hamburg und vom Auswärtigen Amt. Bekannt ist es einer breiteren Öffentlichkeit vor allem durch seine drei Zeitschriften zu China, Südostasien und Japan sowie durch eine Vielzahl von Buchpublikationen.

Am 23. Januar 1956 hatten der Hamburger Bundestagsabgeordnete Dr. Paul Leverkuehn und andere im Haushaltsausschuss des Bundestages einen Initialantrag eingereicht, "im Haushaltsplan für 1956 im Etat des Auswärtigen Amtes unter einem neuen Titel 'Institut für Asienkunde' den Betrag von 103.000,- DM [...] in Ansatz zu bringen". Im Sommer des gleichen Jahres wurde der Betrag bereitgestellt und am 17. Dezember 1956 offiziell das Institut gegründet.

Seine Gründung in Hamburg war kein Zufall, wie Bürgermeister Ole von Beust in seinem Grußwort zur aktuell veröffentlichten Institutsgeschichte¹ hervorhebt:

Die Hafenstadt mit ihren vielfältigen, oft Jahrhunderte alten Wirtschaftsbeziehungen zu Asien hatte sich zu diesem Zeitpunkt mit zahlreichen Institutionen, Vereinen, universitären Lehrstühlen längst auch als unangefochtenes Zentrum der Asienforschung etabliert. Das Umfeld für die Neugründung war ideal! Und Hamburg profitierte von ihr: Für unsere Stadt, die große Teile ihres Handels mit den Ländern Asiens abwickelt, ist die fachliche Beschäftigung mit Asien wichtiger denn je. Zudem entwickelte sich aus dieser Allianz des Wissens und Handelns Hamburgs auch international anerkannte Asienkompetenz: Dazu hat das Institut für Asienkunde in den 50 Jahren seines Bestehens maßgeblich beigetragen.

Beim Festakt in den Räumen der Hamburger Landesvertretung in Berlin wurden die über 200 Gäste vom Hamburger Staatsrat Reinhard Stuth begrüßt. Bürgermeister von Beust und Staatsminister Gernot Erler vom Auswärtigen Amt hielten die Begrüßungsreden und versicherten dem Institut ihre weitere Unterstützung. Bürgermeister von Beust hob besonders die Bedeutung der praxisnahen Forschung im IFA hervor:

¹ Hans-Wilm Schütte (Hrsg.): *Fünfzig Jahre Institut für Asienkunde in Hamburg*, Hamburg: Institut für Asienkunde (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde; 398), 180 S. Siehe http://www.duei.de/ifa/shop/csc_article_details.php?nPos=0&saArticle%5BDID%5D=236

Es ging darum und geht darum, die politische, die wirtschaftliche, die gesellschaftliche Entwicklung in den Ländern Asiens zu beobachten, wissenschaftlich zu erforschen. Das Werkzeug waren immer Wissenschaftler und immer wissenschaftlich fundierte Sprach- und Länderkenntnisse. Aber die Ambition, der Schwerpunkt, war immer die Praxisnähe; nicht, sich rein theoretisches Wissen zu erarbeiten, was zwar vielleicht wohlfeil sein mag, aber keiner braucht, sondern die Praxisnähe. Ich sage das deshalb mit solcher Betonung, weil ich weiß, dass bei der Evaluierung von Leistungen der Institute immer unterschiedliche Maßstäbe angewandt werden und ich zu meiner Überraschung gehört habe, dass dem Institut quasi zum Vorwurf gemacht wurde, es sei zu praxisnah. Erlauben Sie mir als wissenschaftlichem Laien, ich habe zwar studiert, aber ich bin kein Wissenschaftler, aus meiner Sicht zu sagen, dass ich den Vorwurf einer Praxisnähe beim besten Willen nicht nachvollziehen kann. Manchmal brauchen wir mehr und nicht weniger Praxisnähe, meine Damen und Herren.

Staatsminister Erler nannte 10 Gründe, warum Asien für die auswärtige Politik so bedeutend ist:

Asiens phänomenaler wirtschaftlicher und politischer Aufstieg dürfte dazu führen, dass dieses Jahrhundert zum "Jahrhundert Asiens" wird. Vielleicht wird es für Asien in der Zukunft einige Probleme und Rückschläge geben. Aber wir tun gut daran, uns darauf einzustellen, dass der Aufstieg Asiens von Dauer sein wird. [...]

und überbrachte damit einen "inhaltlich begründeten" Glückwunsch:

Wir brauchen den Austausch zwischen Wissenschaft und Politik!

Wir brauchen die gelben Hefte "China aktuell", "Japan aktuell", "Südostasien aktuell"!

Wir sind angewiesen auf die Expertise und auf die wissenschaftlich fundierte Beratung durch das Institut für Asienkunde in Hamburg!

Professor Robert Kappel, Vorsitzender des Vorstandes des GIGA, erläuterte schließlich die Rolle der Asienforschung im GIGA, dem das IFA künftig auch institutionell zugehören wird:

Die beschriebenen wissenschaftlichen Reformen und die Zulegung der 'Stiftung Institut für Asienkunde' zum GIGA sind eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft der außeruniversitären Asienforschung in Hamburg und in Deutschland. [...] Forschung und Beratung gehören zusammen, wobei sich die Ausrichtung von der Länderbeobachtung und Dienstleistungen für Wirtschaftsverbände, Politik und Öffentlichkeit zugunsten einer Verbindung von international anschlussfähiger Forschung mit Politikberatung verändert. Neue Publikationen wie GIGA Focus Asien und die regional ausgerichteten Publikationen wie China aktuell, Südostasien aktuell und Japan aktuell nehmen dabei eine Mittlerrolle wahr.

Den Festvortrag² hielt der international bekannte Trierer Politikwissenschaftler Prof. Hanns W. Maull. Er fragte: "Hat Europa eine Asienpolitik? Braucht es eine?" und fasste seine – von den Teilnehmern mit größtem Interesse verfolgten – Aussagen wie folgt zusammen:

Erstens: Wir haben keine wirklich gemeinsame europäische Asienpolitik [...] Zweitens: Wir brauchen auch keine gemeinsame europäische Asienpolitik, sondern wir brauchen gemeinsame Politiken in und für Asien – wie auch für uns selbst. [...] Drittens: Wir sollten uns bei dem Ringen um gemeinsame europäische Politiken in diesem Sinne die Begrenztheit und Befangenheit unserer eigenen Perspektiven klarmachen

² Der vollständige Vortrag findet sich in einer überarbeiteten Version in dieser Ausgabe in der Rubrik 'Asien aktuell'.

und uns auf das Unerwartete vorbereiten. Dazu brauchen wir natürlich auch in Zukunft die Hilfestellung des Instituts für Asienkunde und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! In diesem Sinne noch einmal meine besten Wünsche: ad multos annos!

Günter Schucher

25 Jahre Zentrum für Asiatische und Afrikanische Studien (ZAAS) an der Christian-Albrechts-Universität Kiel

Seit 1980 besteht, von dem Islamwissenschaftler Heribert Busse angeregt, an der Christian-Albrechts-Universität Kiel ein nicht etatisierter Zusammenschluss von Wissenschaftlern unterschiedlichster fachlicher Zugehörigkeit, die über Asien und Afrika arbeiten. Juristen, Ökonomen, Geographen, Naturwissenschaftler, aber nicht zuletzt auch Politologen, Theologen, Historiker und Philologen zählen und zählten zu den Mitgliedern des Zentrums für Asiatische und Afrikanische Studien (ZAAS). Gemeinsame bzw. koordinierte Lehrveranstaltungen, Vorträge auswärtiger Gäste, Kolloquien, Ringvorlesungen und gemeinsame Publikationen dokumentieren die Asien- und Afrikakompetenz der Kieler Universität in Forschung und Lehre.

Am 10. April 2006 hat das Zentrum für Asiatische und Afrikanische Studien mit einer Festveranstaltung sein 25-jähriges Jubiläum begangen. Mitglieder des ZAAS, Angehörige der Universität und Studierende versammelten sich für den Festvortrag von Prof. Dr. Hans Stumpfeldt aus dem Hamburger Asien-Afrika-Institut und das anschließende asiatisch-afrikanische Büfett mit Sekt und Selters. Der Vortrag von Prof. Dr. Hans Stumpfeldt fand großen Anklang beim Publikum, nicht nur weil er sein Thema "Lebenskraft und Lebensfreude – auch als Verbannter: Das Beispiel des Su Tung-p'o (1036–1101)" vergnüglich und in beeindruckender Tiefe präsentierte, sondern auch, weil er in seinen einleitenden Ausführungen zur Geschichte des ZAAS klare und passende Worte zu den gegenwärtigen Arbeitsbedingungen des Zentrums fand. Bei aller Heiterkeit der Feier steht die weitere Entwicklung des ZAAS doch unter einem denkbar schlechten Stern, da an der Kieler CAU große Teile der Asienwissenschaften von der Schließung betroffen sind. Der am Historischen Seminar angesiedelte Lehrstuhl für Asiatische Geschichte wurde bereits 2003 aufgelöst und am Seminar für Orientalistik stehen die Schließung von sowohl Sinologie (2008) als auch Indologie (2012) bevor. Damit gehen dem ZAAS – genauso wie der Forschungslandschaft der CAU Kiel und dem Bundesland Schleswig-Holstein – zentrale Bereiche der Wissenschaften verloren, die die gegenwärtig immer wichtiger werdenden Regionen Asiens repräsentieren.

Momentan ist die Arbeit des ZAAS jedoch noch nicht eingeschränkt. Im laufenden Ringvorlesungszyklus, dem elften seit 1994, geht es um das Thema *Bettler, Prostituierte, Paria: Randgruppen in asiatischen Gesellschaften*. Die Vorlesungen sind einem breiten Spektrum von Randgruppen in verschiedenen Kulturen und historischen Epochen gewidmet: Sklaven im Osmanischen Reich, Prostituierten im Alten Testament, Wanderarbeitern im Istanbul des 19. Jahrhunderts und in der VR China, Unberührbaren in Nepal, Tibetern im eigenen Land, Häretikern im sasanidischen Iran, Bettlern im Nahen Osten, in Deutschland, in China und Bengalen (http://www.uni-kiel.de/zaas/zaas_06.html). Auch diesmal ist die Publikation der Vorträge geplant. Seit 1998 sind im Hamburger EB-Verlag elf Bände der vom ZAAS für seine Arbeiten neu ins Leben gerufenen Reihe "Asien und Afrika" erschienen, von denen die meisten auf Ringvorlesungen des ZAAS zurückgehen.

Antje Richter